

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 3

Buchbesprechung: Nikaragua anders

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Buchtip

Nikaragua anders

Martin Kriele: Nicaragua – das blutende Herz Amerikas. Serie Piper 554, München und Zürich, 1985, 185 Seiten, Fr. 12.80

«Von der Armut ins Elend», so der Titel des ersten Abschnitts eines Taschenbuchs des Kölner Staatsrechtlers Martin Kriele. Treffend für den ganzen Inhalt, der die Entwicklung der neuesten marxistischen Kolonialisierungsbestrebung nachzeichnet. An Deutlichkeit und spürbarer Objektivität sind die Darstellungen mit bisherigen Publikationen nicht vergleichbar. Kriele wendet sich denn auch sogleich den tendenziösen Veröffentlichungen zu, mit denen der Westen reichlich beliefert worden ist. Diese Einseitigkeit ist es, die ihn veranlasst hat, der Frage «Was geschieht wirklich in Nicaragua?» selber nachzugehen.

Teile seines Reports sind so erschütternd, dass der Verfasser selber fürchtet, der Übertreibung bezichtigt zu werden. Er stellt jedoch eine unglaubliche Diskrepanz zwischen dem in der Öffentlichkeit gemachten Bild und der Wirklichkeit fest. Die Desinformation ist auf dem medialen Resonanzboden zustande gekommen und wird von Kriele mehrmals verurteilt.

Kaufkraftvergleiche unterstreichen den hohen Grad an real vollzogener Sozialisierung im gequälten Land. Mit Churchill kann man einigge-

hen nach der Lektüre des Buches: Der Sozialismus beinhaltet doch noch eine Tugend; die gleichmässige Verteilung des Elends.

Solche Tugend wird in Nicaragua manifest. Plakatwände, Revolutionslieder und stereotype TV-Slogans geben auch gleich die Gründe an: alleinige Sünder sind die USA. Dabei ist eine unwahrscheinliche Misswirtschaft augenfällig, und sozialistische Vorbilder lassen sich un schwer erkennen wie auch politische Parallelen zu anderen nazistisch-marxistischen Machtstrukturen festzustellen sind: Komitee zur sandinistischen Befreiung (Politbüro), Staatssicherheitsdienst (Comandante Borge; von der DDR installiert, in Kuba und Lybien erprobt), Turbas (Schlägertrupps nach SA-Modell) und schliesslich die Privilegien der Herrschenden (Nomenclatura). In «legalem» Wahlverfahren erkoren, nach schwedischem Wahlgesetz von «neutralen» Beobachtern Mitteleuropas mit dem Gütezeichen versehen und dem übrigen Pomp in Szene gesetzt.

Was zählt, ist das Wahlergebnis. Es wird von Kriele angezweifelt. Er zeigt auch gleich an Beispielen, dass nur massive Wahlmanipulationen ein solches Ergebnis erbringen konnten. Wieso eigentlich nur anzweifeln? Wo Rechtsbeeinträchtigungen zum System gehören, wo Machtmissbräuche zum Aufbau und Erhalt der Machtstrukturen nötig sind und wo Volksgerichtshöfe nach erprobten Mustern Menschenrechte willkürlich auslegen, da steht wohl auch von Anfang an fest, was Wahlen auszusagen haben. Anfechtungen sind gefährlich und führen bestenfalls zur Aufstockung der Bestände der Legion politischer Gefangener, deren Zahl von der Menschenrechtskommission auf 8000 bis 10 000 geschätzt wird – darunter sehr viele Gewerkschafter. Anhand der Schilderungen von Einzelbeispielen und Befragungen kommt die Schätzung der Realität nahe.

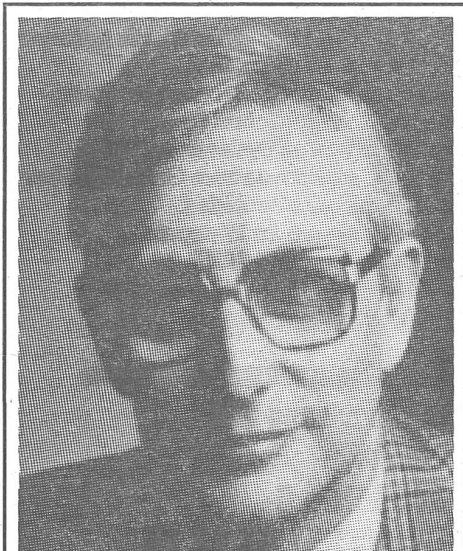
Die Frage nach der politischen Ausrichtung des Sandinismus ist auf einigen Seiten eingehend behandelt. Die Diktatur macht sich, wie stets, durch laufende Wiederholungen emphatischer Bekenntnisse Mut. Am Beispiel des Comandante H. Ortega, Verteidigungsminister und Oberbefehlshaber, wird klargemacht, dass der Marxismus-Leninismus Staatsdoktrin ist.

In den Schulen werden DDR-Lehrmittel nach DDR-Methode konsumiert, und in der UNO, wo Nicaragua in Tuchfühlung mit der UdSSR steht, wird nachgedoppelt. Der Stützpunkt in Mittelamerika wird konsolidiert. Tarnversuche ändern daran nichts; Mischwirtschaft und eine tolerierte liberale, dünne Zeitung sind als Aus hänger kläglich genug.

Ein ganzer Abschnitt des Buches gilt der Schilderung der sandinistischen Verbrechen an den Indianern. Der Ausrottungskrieg hat SS-Vorbilder, die Gründlichkeit der «Arbeit» lässt un schwer auf DDR-Instruktoren schliessen, und die Gulag-Erfahrungen finden Anwendung. In zahlreichen Befragungen, protokollarisch festgehalten, werden wir zu grauenhaften Szenen geführt, in nichts den GPU- und Nazimethoden nachstehend.

Die Revolutionsregierung hat sich mit der katholischen Kirche völlig überworfen. Jene Kirche, die das Somoza-Regime hat beseitigen helfen, die mit der Beteiligung an der Regierungsgewalt dem Volk glaubte dienen zu können, wendet sich nun mutig gegen die neue Form der Freiheitsberaubung und Diktatur. Sie hat auch jetzt das Volk auf ihrer Seite. Die tiefe Verwurzelung der Bevölkerung in der katholischen Kirche offenbart sich wieder vielfältig. Die Priester-Minister sind schachmatt gesetzt; sie können lediglich zur Kenntnis nehmen, dass es in Glaubensfragen kein Diktat gibt.

Willy Brandt und seine Sozialistische Internationale wurden bereits in einem Gespräch mit dem sozialdemokratischen Präsidenten von Costa Rica nicht mit Anerkennung überhäuft. Im sandinistischen Herrschaftsbereich hat man, soweit darüber gesprochen werden kann,



Martin Kriele

Bestellcoupon

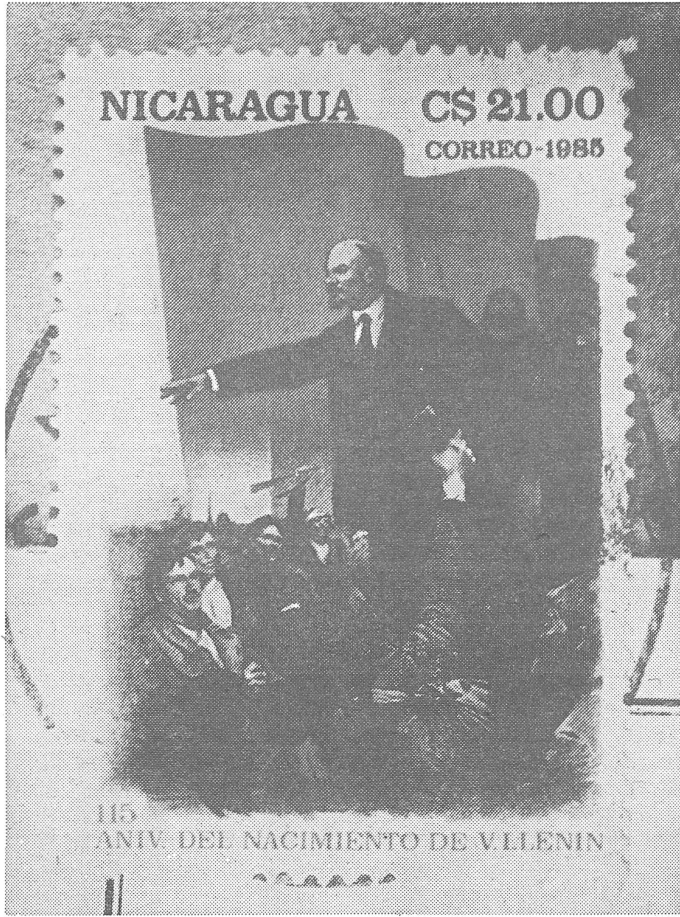
_____ Ex. Kiele: Nicaragua

**Einsenden
an Buchhandlung SOI
Postfach
3000 Bern 6**

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Die sandinistische Hausmarke als Briefmarke.

nur Verachtung übrig. Man geht soweit, Brandt die Schuld für den Bürgerkrieg anzulasten. Er hat offenbar die Verhältnisse falsch eingeschätzt und über die SI die Revolution in Gang bringen helfen. Sie läuft nun eigengesetzlich ab, was den Ostpolitiker nicht beeindruckt – er

lässt nicht mehr von sich hören. Das Volk? Die Leiden? Nicht gefragt. So ist nicht weiter erstaunlich, wenn «Internacionalistas» als Schimpfwort verwendet wird, dreistufig relativiert: a) Anhänger des Sowjetblocks und andere Marxisten, b) Polittouristen (Kaffeepflük-

ker usw.) und c) Entwicklungshelfer aller Art, «die an sich nützlich» sind, aber trotzdem einen schlechten Ruf haben.

Seit 1979 sowjetische, kubanische und vietnamesische Instruktoressen die Revolutionsgardisten gedrillt haben, seit die DDR-Regie den Staatssicherheitsdienst und das Schulwesen funktionstüchtig machte, seither ist der Kurs klar. Für ehemalige Waffengefährten ist es schmerzhaft, die Linie zu wechseln, und schwierig, gegen etablierte Infrastrukturen und Machtpositionen anzutreten. Das Kriele-Buch leuchtet auch in diese Bereiche. Wir verstehen die Enttäuschung des Verfassers darüber, dass sich der Westen einmal mehr hat überfahren lassen und dass sich die Medien heute noch weigern, realistischen Informationen Raum in ihren Publikationen zu geben.

Professor Kriele hat eine undankbare, aber nötige Arbeit geleistet. Seine Wissenschaftlichkeit verbürgt ehrliche Information. eb



Die repräsentative konservative Zeitschrift

Aufsätze und Kommentare aus allen Bereichen des Geisteslebens (Politik, Philosophie, Medien, Geschichte, Kultur, Militär)

Erscheint zweimonatlich

- Ich bestelle eine kostenlose Probenummer
- Ich abonniere CRITICON (Jahrespreis 57 DM)

Criticon Verlag,
Knöbelstrasse 36, 8000 München 22



(INTERCO PRESS)